

# DIE ZEIT

Kunst, Literatur und Leben

Zürich, Hechtplatz 1, 11.9.36

## Verlag:

Zeitschriftenverlag Feuz, Bern  
Länggafstrasse 76  
Telephon 23.510 · Postcheckkonto III 8796

## Redaktion:

Albin Zollinger, ~~Werner P. Barfuss~~, Ernst  
Rieder, ~~Bildertail Dr. Bernh. Gaiger~~  
Sekretariat:  
Bern, Länggafstrasse 76, Telephon 23.510

## Redaktionelle Mitarbeiter:

Traugott Vogel, J. R. Humm, ~~Albert Ehrismann~~

An den Herrn Präsidenten der

Kantonalen Schulsynode,  
Herrn Prof. Dr. Stettbacher

Zürich.

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich weiss nicht, ob Ihnen unsere kleine Monatsschrift "DIE ZEIT" bekannt geworden ist. Wir versuchen darin, eine der deutschen Schweiz seit längerer Zeit fehlende literarische Zeitschrift mit Belletristik auszubauen, in der Ueberzeugung, dass ein Sammelbecken schweizerischer Literatur und Geistigkeit unserem Lande nicht auf die Dauer fehlen sollte. Wie Sie wissen, ist es aber schon in grossen Staaten, im kleinen Raum unseres Sprachgebietes daher ganz besonders schwierig, ein solches Unternehmen aufrecht zu erhalten; die Krise tut ein übriges, die Bedingungen zu erschweren. Der Verlag Feuz in Bern erhält die Zeitschrift nun im vierten Jahrgang mit beträchtlichen Opfern aufrecht; im Frühling dieses Jahres haben Traugott Vogel und ich es unternommen, ihr Niveau durch Heranziehung der besten Kräfte zu heben. Leider ist aber vorauszusehen, dass der Versuch aufgegeben werden muss, wenn nicht die Abonnentenzahl im Laufe des Winters um einiges zu heben ist. Wir haben dafür grosse Anstrengungen gemacht, der Sommer mit seinen Ferien war dafür natürlich nicht eben günstig, weshalb wir im Winterhalbjahr alles tun müssen, um eine gewisse materielle Grundlage des Unternehmens zu gewinnen. Dabei denken wir vor allem an den gebildeten Mittelstand, vor allem die Lehrerschaft, und ich habe mich gefragt, wie sie am wirksamsten zu erreichen sei.

Gestatten Sie, dass ich Ihnen im folgenden in aller Unverbindlichkeit einen Gedanken darlege, ~~der~~ von dem ich mir noch am ehesten etwas verspreche. Das ausserordentlich interessante und verdienstliche Programm der kommenden Synode hat ihn mir eingegeben. Ich dachte mir, dass man, Ihre Erlaubnis vorausgesetzt, etwa mit den Liedertexten oder zum Schluss am Ausgang den Kollegen eine Probenummer der "Zeit" gratis aushändigen könnte, mit einem kurzen Werbetext und einem Worte der Empfehlung, das zweifellos von unserem verehrten Professor Dr. Muschg, einem Ihrer Referenten, zu bekommen wäre. Ich glaube, dass von einem solchen Vorgehen viel mehr als dem Streuverband durch die Post zu erhoffen wäre, in Auswirkung der überaus ernsten Problemstellung Ihrer Traktanden. Ich würde natürlich nicht unterlassen, auf die ideale Art unserer Bestrebungen aufmerksam zu machen und allen geschäftlichen Anstrich der Werbeaktion zu vermeiden, wohl wissend, dass Sie etwas derartiges niemals stützen könnten.

# DIE ZEIT

Darf ich Sie, sehr geehrter Herr Professor, auch im Namen Traugott Vogels, höflichst um Mitteilung darüber bitten:

1. ob Sie zueiner solchen Werbeaktion Ihre Bewilligung geben können,
2. ob wir die zirka 2000 Freixemplare (so viele Synodalen nehme ich an) am Eingang, zusammen mit den Liedertexten oder nach Schluss am Ausgang unter Beigabe eines gedruckter Werbezettels - unter Bezugnahme auf das Thema der Synode - verteilen lassen dürfen.
3. ob Sie uns ev. die Stelle bezeichnen können, welcher das lokal Administrative der Synode übergeben ist, damit wir wissen an welche Adresse wir die Sendung gehen lassen dürften (selbstredend würde ich mich der Sache an Ort und Stelle auch persönlich annehmen.)

Ich brauche Ihnen wohl nicht besonders versichern zu müssen, dass es sich bei der "Zeit" tatsächlich nicht um ein Geschäftsunternehmen, sondern um ein mit materiellen Opfern gestütztes literarisches Unterfangen handelt - dafür bürgen die Namen von Traugott Vogel und mir - um eine Sache also, für die zu werben vermutlich die Absicht des Synodalprogramms ist.

Ich zweifle nicht, dass Sie in Erwägung dieses Umstandes mein Anliegen nicht anmasslich und abwegig finden werden; ich danke Ihnen, sehr geehrter Herr Professor, zum voraus für jede Bemühung, bitte Sie höflichst, mich Ihren Entscheid so bald als Ihnen möglich ist, wissen zu lassen. In dessen Erwartung begrüße ich Sie

mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst Ihr

Albin Jellinger